

## Die Kleingeldnot.

Die Ansprüche um Metallgeld waren gestern bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank nicht mehr so groß wie an den vorausgegangenen Tagen, und man darf hieraus vielleicht schließen, daß wieder eine ruhigere Auffassung in der Frage des Hart- und Papiergeldes Platz zu greifen beginne. Die Erfahrungen der letzten Tage, das Beengende und Störende in der Abwicklung des Verkehrs, das infolge des Verschwindens und Entziehens von Münzgeld hervorgetreten war und sich in Geschäften wie bei der Deckung der gewöhnlichsten Haushaltungsbedürfnisse schwer fühlbar gemacht hatte, mögen die kühleren und bessere Einsicht gezeitigt und den merkwürdigen Umschwung herbeigeführt haben. Im Kleinverkehr ist doppelt nötig, Handel und Wandel von Fesselungen und Beeinträchtigungen freizuhalten, und gerade hierin ist durch die Kleingeldreservierungen, wie man ja allgemein empfunden, gefehlt worden. Man hofft, daß die Ueberzeugung von der Grundlosigkeit und Ueberflüssigkeit solcher Münzspeicherungen sich endlich voll durchringen, damit die Kleingeldnot ein Ende finden und der einschlägige Geschäftsverkehr die in aller Interesse gelegenen normalen Formen erhalten werde.

Man schreibt uns: „Geehrte Redaktion! Jedermann wird heute bei Einkauf befragt, ob er Silber- oder Nickelgeld habe, da auf Papiergeld nicht herausgegeben werden könne. Wie wäre es, wenn man als Kleingeld Brief- und Stempelmarken, und zwar nur gangbarste Sorten, wie zu 10, 5 und 2 Hellern, verwenden möchte. Natürlich wäre dabei wichtig, daß sich Banken und Postanstalten bereit erklärten, dieselben auch anzunehmen.“

„Sehr geehrte Redaktion! Vielleicht könnten die städtischen Straßenbahnen oder eine andre berufene Stelle Anweisungen zu 20 S., respektive 14 S., herausgehen, die zur Zahlung der Fahrt dienen würden, und die zugleich als eine Art Hilfs-scheide münze im täglichen Einkaufs- und Verkaufsverkehr benützt würden. Es ist nämlich recht mißlich, und nicht jedermanns Vermögensverhältnisse gestatten es, Notizen zu 20 K. und 10 K. zur Deckung der laufenden täglichen Ausgaben beim Fleischer, Milchweier usw. zu deponieren, bis die Einkäufe diesen Betrag ausmachen. Die Geschäftsleute berufen sich auf den Kleingeldmangel und geben auf größere Notizen nichts herans.“

„Geehrte Redaktion! Die Oesterreichisch-ungarische Bank drucke von jetzt an die Zehnkrone noten mit zwei roten, etwa  $\frac{1}{2}$  Zentimeter breiten Strichen durch die Mitte — der eine horizontal, der andre senkrecht —, so daß die Note in vier gleichgroße Felder geteilt erscheint.

Die Parteien wären zu ermächtigen, diese Notizen nach Bedarf in zwei, drei oder vier Teile zu zerschneiden, wobei nur zu beachten ist, daß auf den Teilstücken Bänder der roten Streifen vorhanden sind.

Zehnkrone noten, welche diese Striche nicht besitzen, beziehungsweise größere Notizen, könnten bei der Bank gegen die neuartigen umgetauscht werden.“

„Sehr geehrter Herr Redakteur! Wir besitzen Postkarten a 10 Heller. Diese werden mit dem Marktwerte von Postwertzeichen besetzt, für welchen sie als Bargeld zu leisten sind — und sind als Gegenwert für Metallgeld an allen L. L. Kassen, bei Privaten etc. in Zahlung zu geben und zu nehmen. Die L. L. Finanzbehörde kann eine solche Verordnung sofort erlassen. Diese Art des Geldverkehrs kann jedermann mit Leichtigkeit benützen, indem er einen Marktwert von 10 K. Papiergeld sich verschafft. Nach dem jetzt herrschenden System der Berechnung von eingezahlten Postsparkarten kann die L. L. Postverwaltung mühelos diese statt Bargeld abgegebene Postsparkarten mit der L. L. Finanzbehörde verrechnen. Postsparkarten mit dem Marktwert von 10 K., 20 K., also in runden Summen, können bei jedem Postschalter (Postkasse) sofort wieder eingelöst werden. Mit der Beseitigung der Kleingeldkrise würden derartige Postsparkarten bei den L. L. Postämtern usw. wieder eingelöst werden.“